GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA SEIT 1737

Erfahrungsbericht für das Global Exchange Programme

PERSÖNLICHE DATEN

Allgemeine Informationen

Austauschprogramm	Global Exchange Programme
Partneruniversität	Kansai University
Studienprogramm	Ethnologie
Akademisches Jahr	2024/25
Startsemester	Sommersemester 2025
Dauer in Semestern	2
Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht anonymisiert auf der Homepage veröffentlicht wird.	Ja

GASTUNIVERSITÄT

Gastuniversität

Warum haben Sie sich für diese Gastuniversität entschieden?	Aus persönlichen Gründen wollte ich unbedingt in Osaka studieren. Die Kansai University sah schön aus und lag auch örtlich perfekt da wo ich hin wollte.

Beschreiben Sie Campus und dessen Umgebung.	Der Campus war mit Abstand der schönste und lebendigste, den ich bisher erlebt habe. Gleich bei unserer Ankunft wurden wir herzlich von den zahlreichen Clubs der Kansai University empfangen, es fühlte sich fast wie ein Festival an. Neben dem Kennenlernen der vielen Aktivitäten (darunter auch außergewöhnliche wie der Drift-Club mit seinen selbstgebauten Autos oder der Segelclub, bei dem sogar ein Flugzeug auf dem Campus stand) erlebten wir sofort die große Offenheit und Freundlichkeit unserer japanischen Mitstudierenden, sodass man schnell ins Gespräch kam. Im Laufe des Semesters zeigte sich auch die Natur von ihrer schönsten Seite: Die Mensa war entweder in zartes Rosa der Kirschblüten oder in das leuchtende Rot der Herbstblätter getaucht und in der Sommerhitze boten die vielen grünen Bäume Schutz. Der Campus war stets gepflegt und nachts wunderschön beleuchtet. Insgesamt herrschte dort eine sehr besondere Atmosphäre. Der Campus war stets lebendig, aber zugleich ruhig und fast schon idyllisch. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die vielen Tage und Abende, die ich dort verbracht habe. In Deutschland besuche ich meist Veranstaltungen und gehe danach nach Hause. Hier hingegen war es immer bereichernd, bis in die Abendstunden auf dem Campus zu bleiben. Durch die Vielzahl an Clubs ging jeder allein oder in Gruppen ohne Scheu seinen Interessen nach. Ob jemand zum Kendo-Training eilte oder Tanz- und Akrobatikgruppen probten - überall war Bewegung und Begeisterung zu spüren. Diese Atmosphäre war wie ein frischer Wind und hat mir gezeigt, selbstbewusst zu meinen Interessen zu stehen, ohne Angst vor Bewertung. Auch das Angebot auf dem Campus war riesig und beeindruckend: Neben modernen und sauberen Vorlesungsgebäuden gab es unter anderem ein Dojo für traditionelles Bogenschießen, ein großes American-Football-Feld, eine Laufbahn, Tennis- und Fußballplätze, mehrere Sporthallen, in denen Cheerleading oder Volleyball trainiert wurde, sowie ein Schwimmbad und noch so vieles mehr; und all das fußläufig erreichbar. Die Mensa bot täglich günstiges und gesundes Essen und war stets ein angenehmer Ort. Zusätzlich gab es Convenience Stores mit preiswerten Snacks und Getränken, ein Starbucks sowie täglich wechselnde Foodtrucks. Eine Zug Station war ebenfalls in der Nähe und der Weg war von zahlreichen Restaurants und Bars gespickt die besonders in den Abendstunden dazu einluden mit seinen Freunden auszugehen. Es war faszinierend zu sehen, mit welchem Stolz die Universität sich präsentiert und gepflegt wird. Und dieser Stolz war ansteckend. Am Ende meines Aufenthalts empfand auch ich eine tiefe Verbundenheit zur Kansai University und habe voller Begeisterung die Hymne mitgesungen.
Wie beurteilen Sie die Infrastruktur (z.B. Bibliothek, Mensa, IT Services, WLAN) der Gastuniversität? Bitte erläutern Sie.	Wie bereits erwähnt, war die Infrastruktur äußerst beeindruckend, hervorragend ausgebaut und sehr gepflegt. Die drei Mensen boten täglich eine große Auswahl an gesunden und preiswerten Gerichten. In der Regel erhielt man für höchstens 500 Yen (etwa 3 Euro) bereits eine großzügige warme Mahlzeit. Auch die zahlreichen Convenience Stores wie Family Mart oder Seven Eleven versorgten einen zuverlässig mit allem, was man im Alltag benötigte. Die Bibliothek war ruhig und einladend und bot ideale Bedingungen, um zwischen den Kursen Hausaufgaben zu erledigen oder gemeinsam an Projekten zu arbeiten. Doch nicht nur dort: Auf dem gesamten Campus gab es viele Möglichkeiten zum Lernen und Austauschen - sei es auf den weitläufigen Grünflächen oder in den Cafés. Die Vielzahl an Aktivitäten und Einrichtungen schuf zudem eine lebendige Atmosphäre, die dazu einlud, Neues auszuprobieren, Menschen kennenzulernen oder den eigenen Interessen nachzugehen. Durch die große Auswahl an Clubs verfolgten Studierende (allein oder in Gruppen) ohne Scheu ihre Hobbys. Ob jemand zum Kendo-Training eilte oder Tanz- und Akrobatikgruppen probten - überall war Bewegung und Begeisterung spürbar. Neben modernen und sauberen Vorlesungsgebäuden gab es unter anderem ein Dojo für traditionelles Bogenschießen, ein großes American-Football-Feld, eine Laufbahn, Tennis- und Fußballplätze, mehrere Sporthallen, in denen Cheerleading oder Volleyball trainiert wurde, sowie ein Schwimmbad und noch vieles mehr. All das war bequem zu Fuß erreichbar. Auch das WLAN war auf dem gesamten Campus zuverlässig nutzbar.

Wie beurteilen Sie die Unterstützung und Beratung der Gastuniversität? Bitte erläutern Sie.	Auf dem Campus gab es das sogenannte Division of International Affairs Office, das jederzeit als Anlaufstelle für Fragen zur Verfügung stand. Auch wenn nicht immer sofort eine Antwort gefunden werden konnte, wurde man stets kompetent beraten und an die richtigen Stellen weiterverwiesen. Da ich in einem Studentenwohnheim der Universität untergebracht war, erhielt ich zudem viel Unterstützung von den Mitarbeitenden am Empfang. Sie waren immer freundlich und hilfsbereit und halfen bei alltäglichen Fragen und Herausforderungen des Lebens in Japan. Dadurch fühlte man sich nie allein oder orientierungslos.
Gab es ein Orientierungsprogramm (vor Ort oder Online)?	Ja
Wenn ja, geben Sie bitte nähere Informationen dazu. War es für Sie hilfreich?	Vor der Abreise nach Japan gab es bereits ein Online-Treffen mit dem jeweiligen internationalen Buddy. Vor Ort wurde man im Rahmen einer Welcome Ceremony der Kansai University herzlich begrüßt, und auch nach der Ankunft fand ein weiteres Treffen mit den Buddys statt. Am meisten geholfen, um mit japanischen Mitstudierenden in Kontakt zu kommen, hat mir jedoch das Angebot von „No Border Osaka“. Diese Initiative, die von einem engagierten Studenten geleitet und von der Universität unterstützt wurde, organisierte verschiedene Veranstaltungen für internationale Studierende, um den Austausch mit Einheimischen zu fördern und aus der „internationalen Blase“ herauszukommen. Diese Veranstaltungen waren für mich besonders bereichernd, da ich dort nicht nur viele japanische Freundschaften knüpfen konnte, sondern auch neue Erfahrungen gesammelt habe – beispielsweise beim traditionellen Mochi-Machen.
Haben Sie an einen vorbereitenden oder semesterbegleitenden Sprachkurs teilgenommen?	Ja

STUDIUM

Studium

Haben Sie fachbezogen studiert?	Ja
Haben Sie auch an Online-Kursen teilgenommen?	Ja
Bitte beschreiben Sie die Online-Lehre (z. B synchron/asynchron, Vorlesung mit Break-Out Rooms für Diskussion)	Online-Kurse wurden vor allem dann angeboten, wenn Lehrende krank waren und den Unterricht nicht vor Ort durchführen konnten. In solchen Fällen fand die Lehre ersatzweise von zu Hause aus statt. Darüber hinaus gab es im Rahmen eines sogenannten COIL-Projekts ebenfalls Online-Kurse. Dabei arbeitete man gemeinsam mit Studierenden aus Kanada und tauschte sich über das Leben und die Kultur in Japan aus, während man gleichzeitig zusammen ein Projekt erarbeitete.
Beschreiben Sie Ihre Erfahrung mit virtuellem Lernen und digitaler Kommunikation im internationalen Kontext.	Die Erfahrung und Kommunikation war stets unproblematisch.

REISEN

Ankunft und Abreise

Gibt es spezielle Angebote (z. B. Pick-Up Service) oder Vergünstigungen für die An- und Abreise?	Nach der Ankunft am Flughafen wurde für Studierende, die in einem Wohnheim der Kansai University untergebracht waren, ein Abholservice per Bus angeboten. Dafür musste man sich im Voraus anmelden und sich zu einer festgelegten Zeit an einem bestimmten Treffpunkt am Flughafen einfinden. Von dort aus wurden wir direkt zu unserem jeweiligen Studentenwohnheim gebracht.
War Ihnen Nachhaltigkeit bei Ihrer Reiseplanung wichtig? Falls ja, was haben Sie berücksichtigt (z. B. CO2 Kompensation)?	

Mobilität im Gastland

Wie sind die öffentlichen Verkehrsmittel in der Stadt zu bewerten?	sehr gut
Gibt es für die öffentlichen Verkehrsmittel Vergünstigungen für Studierende?	Nein

LEBEN IM GASTLAND

Unterkunft

Wie waren Sie untergebracht?	Studentenwohnheim
Wie haben Sie die Unterkunft gefunden? (z.B. über die Gastuniversität, Online-Portale oder Social Media etc)	Das Studentenwohnheim, in dem ich untergebracht war, hieß „Global House“. Die Zimmer waren großzügig geschnitten, modern eingerichtet und verfügten über einen großen Arbeitsplatz, ausreichend Stauraum, einen Kühlschrank sowie ein eigenes, sauberes Badezimmer. Insgesamt war das Wohnheim sehr gepflegt und angenehm ruhig. Zudem gab es eine eigene Mensa, in der man nach Vorbestellung ein sehr günstiges Abendessen erhalten konnte. Über den gesamten Tag hinweg verkehrte außerdem ein Bus, der einen zuverlässig zur Universität und zurück brachte. Das Wohnheim bot auch mehrere Lounges, in denen man sich abends mit Freunden treffen, austauschen oder gemeinsam Spiele spielen konnte. Besonders hervorzuheben sind die Mitarbeitenden am Empfang, die jederzeit hilfsbereit waren und sich um alle Anliegen kümmerten. Unabhängig davon, zu welcher Uhrzeit man nach Hause kam, wurde man stets freundlich begrüßt; sei es mit einem „Guten Morgen“ oder „Guten Abend“. Mit der Zeit wurde man sogar persönlich mit Namen willkommen geheißen und bei der Abreise sehr herzlich verabschiedet. Auch hier habe ich eine unvergessliche Zeit erlebt. Das Wohnheim wird mir immer als ein Ort in Erinnerung bleiben, an dem ich zur Ruhe kommen konnte und gemeinsam mit den wunderbaren Menschen, die ich dort kennengelernt habe, viele schöne Momente und viel Freude erlebt habe.

Lebenshaltungskosten und Finanzen

Wie waren die Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Göttingen?	Niedriger
Wie hoch waren die monatlichen Mietkosten?	400-600€
Wo kann man günstig einkaufen (Märkte, Einkaufszentren etc.)?	In fußläufiger Entfernung gab es zahlreiche günstige Supermärkte und Einkaufszentren. Auch die Convenience Stores wie Seven Eleven, Lawson oder Family Mart, die sich quasi direkt vor der Tür befanden, hatten rund um die Uhr geöffnet und luden zu späten Einkaufstouren oder spontanen Treffen mit Freunden ein.
Haben Sie eine Krankenversicherung an der Gastuniversität abgeschlossen?	Ja
Ist es notwenig, ein inländisches Konto zu eröffnen?	Nein
Ist der Besitz einer Kreditkarte zwingend notwendig?	Nein
Ist es sinnvoll, eine inländische Handynummer zu haben?	Ja

FREIZEIT UND KULTURELLER AUSTAUSCH

Freizeit- und Kulturangebote

An welchen Freizeit- und Kulturangeboten der Stadt oder Region haben Sie teilgenommen?

Die gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsmittel erlauben einem wirklich, in der Zeit, in der man vor Ort ist, Japan intensiv zu erkunden. Auch Inlandsflüge oder, wenn man kann, das Mieten eines Autos sind vergleichsweise preiswert. In meiner Zeit in Japan habe ich so alle Inseln des Landes besuchen können. Zusammen mit meinen Freunden bin ich mit dem Auto nach Shikoku gefahren und habe dort eine Woche lang in einem traditionellen Haus gelebt und die Natur erkundet. Ich konnte außerdem einen günstigen Flug nach Okinawa für ein paar Tage buchen und habe dort im Sommer zwischen Korallen mit tropischen Fischen und Schildkröten geschwommen. Mit einem günstigen Nachtbus bin ich zum Fuße des Mount Fuji gefahren und habe dort mehrere Tage verbracht. Wir hatten extrem Glück, da der Fuji die ganze Zeit über sichtbar war und wir ihn im wunderschönen Herbstlaub bestaunen konnten. Untergebracht waren wir in einem sehr günstigen Airbnb am Fuße des Fuji am Kawaguchiko-See. Auch der Shinkansen nach Tokio für eine Woche war problemlos, wenn auch etwas teuer. Im tiefsten Winter war ich zudem in Hokkaido und habe dort Schnee in einer Dimension erlebt, die ich vorher noch nie gesehen habe. Besonders unvergesslich war der Besuch eines Onsen mitten im Schnee - im heißen vulkanischen Wasser zu sitzen, während um einen herum die Stille der Natur und der klare Sternenhimmel waren, werde ich nie vergessen. Viel war ich auch in den Regionen unterwegs, die Osaka geboten hat. Ob Naturparks im Raum Nara oder Kyoto oder die wunderschönen Innenstädte dieser Städte. Ich bin viele Tage und Nächte einfach zu Fuß unterwegs gewesen. Ich habe eine Geisha-Show in Kyoto besucht und auch in ganz Japan zahlreiche Tempel und Schreine gesehen. Auch die Touristenattraktion in Nara mit den frei laufenden Rehen ist auf jeden Fall einen Besuch wert. Es gab immer etwas zu sehen, und die Lebensqualität war für mich so hoch, dass es schwer war, während meines gesamten Aufenthalts nicht glücklich oder dankbar zu sein. Ich habe auf der Insel Kyushu für eine Woche in der Onsen-Stadt Beppu übernachtet und konnte dort jeden Abend unter dem Sternenhimmel in einer traditionellen Onsen entspannen. Außerdem habe ich an vielen Festivals teilgenommen. Eines davon war das sogenannte Gion Matsuri: ein großes Sommerfestival in Japan. Zusammen mit meinem Freund bin ich den ganzen Tag in der Sonne der Festival- Parade und den Schreinen gefolgt, die auf Festwagen durch die Stadt gezogen wurden. Als diese am Fluss ankamen und auf Boote verladen wurden, gab es dort zahlreiche Essens-Stände und Spiele. Die beleuchteten Boote mit den Schreinen sowie andere Boote die traditionelle Musik spielten waren bis in die Nacht zu beobachten, begleitet von einem riesigen und wirklich atemberaubenden Feuerwerk, das symbolisch den Sommer eingeläutet hat. Ich habe außerdem in traditioneller Kleidung (Yukata, Sommer-Kimono) am Odori in Gujo-Hachiman teilgenommen, wo wir als eine der wenigen internationalen Teilnehmer gemeinsam mit den Locals die ganze Nacht über traditionelle Tänze getanzt haben. Aber auch die "normalen" Tage und Nächte in Osaka mit meinen Freunden waren ein echtes Highlight. Ob wir durch die neonbeleuchteten Straßen von Dotonbori gelaufen sind, zusammen fantastisches neues Essen ausprobiert oder uns bei unserem Seven Eleven ein Getränk geholt und die Nacht durchgelacht haben - diese Momente und diese Stimmung werden mir am meisten in Erinnerung bleiben. Ich habe mich noch nie so frei gefühlt und so sehr das Gefühl gehabt, wirklich angekommen zu sein. Insgesamt war dieses Jahr gefüllt mit zahlreichen Erinnerungen, Freudentränen, Abschiedstränen und vor allem Freundschaften fürs Leben sowie einer unglaublich bereichernden Umgebung, wohin man auch schaut.

An welchen Freizeit- und Kulturangeboten der Gastuniversität haben Sie teilgenommen?

Ich habe an verschiedenen Festivals teilgenommen, wie zum Beispiel dem oben beschriebenen Gion Matsuri. Dafür hatte die Kansai University eine Verlosung organisiert, bei der man einen Platz auf einem der Festboote gewinnen konnte. Außerdem bin ich dem Kendo-Club beigetreten und konnte dort mit viel Leidenschaft ein neues Hobby erlernen. Auch der Austausch mit meinen japanischen Mitstudierenden in diesem Club hat mein Japanisch deutlich verbessert. Ich kann jedem nur empfehlen, einem Club beizutreten, der einen interessiert, oder auch einfach etwas Neues auszuprobieren. Des Weiteren habe ich an vielen Veranstaltungen von „No Border Osaka“ teilgenommen, einer Organisation eines engagierten Studenten und späteren Freundes. Dort haben wir viele Abende gemeinsam gelacht, zusammen gegessen oder an Aktivitäten wie Mochi-Making teilgenommen.

Resümee

Inwiefern erachten Sie den Auslandsaufenthalt als sinnvoll für Ihre akademische und persönliche Entwicklung?

sehr

Beschreiben Sie bitte Ihre schönsten Erlebnisse/Erfahrungen.

Nach Japan zu gehen war mein größter Lebenstraum, seit ich jung war. Und zu meiner Überraschung hat sich Japan als alles, was ich mir erträumt hatte, und als noch viel mehr herausgestellt. Für all die Erinnerungen und Erlebnisse werde ich für immer dankbar und glücklich sein. Auf ein ganzes Jahr zurückzublicken und nur einzelne besonders schöne Erlebnisse herauszusuchen, fällt mir schwer, da das gesamte Jahr so voll davon war. But I'll give it a try: Natürlich könnte ich sagen, dass die Natur und die neonbeleuchteten Städte wunderschön waren, dass das Essen hervorragend war, dass die Kultur- sowohl traditionell als auch im Alltag - unglaublich bereichernd war oder dass die Menschen in Japan einfach wundervoll sind. All das stimmt. Aber während meiner Zeit dort habe ich gemerkt, dass das, was all diese Dinge wirklich besonders gemacht hat, die Freunde waren, die ich vom ersten Tag an gefunden habe. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir unser erster großer Ausflug. Wir hatten zusammen ein Auto gemietet und sind auf einen Roadtrip nach Shikoku gefahren. Zusammen zu reisen, aus dem Fenster zu schauen und die Musik-Playlist, die wir alle gemeinsam erstellt haben, zuzuhören, lässt mich heute noch emotional werden. Wir kamen alle aus so unterschiedlichen Orten und Leben, und doch haben wir uns gefunden und sofort verstanden. Die Tage und Abende, die wir in Shikoku, aber auch danach während des gesamten ersten Semesters verbracht haben, waren geprägt von Insider-Witzen, viel Gelächter, tiefen und bedeutungsvollen Gesprächen und generell von dem, was ich gerne „kleine Momente" nenne. Rückblickend muss ich sagen, dass genau diese Momente meinen Aufenthalt begleitet und ihn so besonders und emotional gemacht haben. Natürlich war es schön, gemeinsam die wunderschöne Natur Japan zu sehen oder an so bekannte Orte zu reisen, aber innerhalb dieser Abenteuer waren es immer die ruhigen, unscheinbaren Augenblicke, in denen wir einfach innegehalten und den Moment wirklich gespürt haben. Egal ob wir nun über einen Berg geschaut oder in einem kleinen Restaurant auf der Straße saßen und das Leben um uns herum beobachten haben. Zu diesen kleinen Momenten zählen auch die spontanen Ausflüge um 23 Uhr zum nächsten Seven Eleven, nur um dort zufällig alle meine Freunde anzutreffen und gemeinsam noch etwas zu trinken und zu lachen. Als meine Freunde am Ende des Semesters gegangen sind und ich als einer der wenigen geblieben bin, habe ich an so vielen Orten Erinnerungen gesehen: ich sah vergangene Gespräche, Freudentränen und auch Abschiedstränen. Es ist tatsächlich zu meinem Zuhause geworden, von dem ich mich am Ende nur sehr schwer trennen konnte. Zu diesen kleinen Momenten zähle ich auch zufällige Begegnungen, die mir gezeigt haben, wie sehr ich Japan und die Menschen dort liebe. Ich erinnere mich an einen Moment, als ich im Regen ohne Regenschirm festsaß und ein Fremder an mir vorbeilief, ebenfalls ohne Schirm. Wir suchten beide kurz Zuflucht in einem Tunnel. Er ging irgendwann weiter und kam keine fünf Minuten später mit zwei Regenschirmen zurück - einem für sich und einem für mich, den er mir einfach schenkte. An diesem Abend hatte ich private innere Konflikte, aber dieser Moment hat dafür gesorgt, dass ich in den Regen und den Nachthimmel blickte und dachte: „Ich schaffe das schon alles, das Leben ist wirklich gar nicht so schlecht. Das Leben, nein, MEIN Leben, ist erfüllend." Genau das meine ich auch, wenn ich von der Lebensqualität, dem Glück, der Ruhe und der Freiheit spreche, die ich in Japan empfunden habe - das war für mich einfach unvergesslich. Dazu gehört auch, als mir ein weiterer Fremder im Winter einen heißen Tee in die Hand gedrückt hat, mit den Worten: „Bitte bleib warm, der Winter kann hier sehr erbarmungslos sein." Ich fühlte mich sehr geborgen. Große Festivals wie das Gion Matsuri bleiben mir wegen ihrer grandiosen Ästhetik und kulturellen Bedeutung, aber auch wegen dieser „kleinen Momente", in Erinnerung. Man rechnet nicht damit, und plötzlich entsteht ein „Core Memory". Besonders bleibt mir dort das atemberaubende Feuerwerk in Erinnerung, das ich zusammen mit meinem Partner, einer Person, die ich dort kennengelernt habe und in die ich mich verliebt hatte, bestaunen durfte. Wir konnten einfach nur innehalten und haben eine tiefe Verbundenheit gespürt. Dasselbe gilt für viele Abende, die ich spontan mit meinen Freunden in unserer Stammbar oder an unseren Stammplätzen verbracht habe. An die Erinnerungen und Bilder, die dort entstanden sind, schaue ich heute noch oft zurück. Aber

auch gemeinsam mit Locals zu traditioneller Musik traditionelle Tänze bis in die Sommernacht zu tanzen, war ein besonderes Highlight, das mir ein tiefes Gefühl der Verbundenheit mit der Kultur gegeben hat. In diesem Jahr habe ich auch gemerkt und reflektiert, wie sehr ich mich als Mensch verändert habe. Japan hat mir so viel persönliches Wachstum ermöglicht. Ich habe eine ganz neue Auffassung von Selbstbewusstsein und Vertrauen in mich selbst und darin, was ich alles schaffen kann. Hürden, die mich früher gelähmt hätten, betrachte ich heute oft mit dem Gedanken: „Wie schwer soll das schon sein? Ich habe schon so vieles geschafft“ - und das ist auch gut so. Um es in den Worten von Anthony Bourdain zu sagen: „If I have any advice for anyone, if I can be an advocate for anything: it’s to move. As far as you can, as much as you can. Across the ocean or simply across the river. The extent to which you can walk in someone’s shoes or at least eat their food, it’s a plus for everyone. Open your mind, get off your couch - move.“ Ich wäre heute nicht dieselbe Person, wenn ich dieses Austauschjahr nicht gemacht hätte, und ich vertraue darauf, dass dies nicht das Ende meiner neu gefundenen Abenteuerlust sein wird. I want to move, see as much as I can. Dieses Jahr habe ich Japan, den Freunden, die ich dort getroffen habe, und allen, die mich unterstützt und begleitet haben, zu verdanken. Und dafür werde ich für immer dankbar sein. Ich lege daher jedem, der die Möglichkeit hat, ans Herz, ebenfalls ein Austauschjahr zu machen, denn es verändert einen auf eine Weise, die man sich vorher kaum vorstellen kann. Und versuche, in allem die Schönheit zu sehen - in den großen wie in den kleinen Momenten. Denn die Welt und die Menschen um uns herum, egal wohin wir gehen, haben so viel zu bieten.

Bitte beschreiben Sie Ihre größten Herausforderungen.

Als größte Herausforderung habe ich das plötzliche Alleinsein erlebt. Nachdem meine Freunde aus dem ersten Semester abgereist waren und ich als Einzige für ein zweites Semester geblieben bin, wurde ich unerwartet mit Einsamkeit und Traurigkeit konfrontiert. Mit der Zeit habe ich gelernt, diese Gefühle zuzulassen und zu verstehen. Dabei wurde mir klar, dass Alleinsein nicht nur ein Mangel an Gesellschaft ist, sondern auch eine Chance, sich selbst besser kennenzulernen und herauszufinden, was einem wirklich wichtig ist. Heute weiß ich, dass ich gut mit mir allein sein kann- und genau deshalb schätze ich gemeinsame Zeit mit anderen umso bewusster. Auch organisatorisch gab es Herausforderungen, insbesondere im Umgang mit offiziellen Schreiben, die ausschließlich auf Japanisch verfasst waren. Anfangs war das überfordernd, doch da viele andere Studierende mit denselben Situationen konfrontiert waren, entstand schnell ein gegenseitiges Unterstützungsgefühl. So wurde aus einer Hürde letztlich eine gemeinsame Lernerfahrung, die gezeigt hat, wie hilfreich Austausch und Zusammenhalt in solchen Momenten sein können.

Welche Tipps können Sie Kommiliton*innen geben?

Macht alles mit, was ihr mitnehmen könnt. Tretet einem Club bei, geht mit Freunden aus, und habt keine Scheu mit zunächst Fremden ins Gespräch zu kommen. Denn genau aus diesen ersten Begegnungen können sich Menschen entwickeln, die euch über die Zeit wirklich wichtig werden oder sogar zu Freunden fürs Leben. Am Ende bereut man selten das, was man getan hat, sondern vielmehr das, was man sich nicht getraut hat. Versucht dabei besonders am Anfang, aktiv eure Leute zu finden und offen zu bleiben, wenn sich nach Veranstaltungen noch Gelegenheiten ergeben, gemeinsam etwas zu unternehmen. Oft entstehen genau in diesen Momenten die Verbindungen, die euren Aufenthalt prägen. Gleichzeitig ist es wichtig, sich keinen Druck zu machen - vieles ergibt sich mit der Zeit von selbst. Wenn ihr euch darauf einlasst, bleibt ihr offen für Begegnungen, Erfahrungen und persönliches Wachstum.

Empfehlen Sie Ihre Gastuniversität für ein Austauschstudium weiter?

Ja

Welche Informationen hätten Sie gerne vor Ihrem Auslandsaufenthalt gehabt?

Wie man ein Learning Agreement besser erstellt und welche Voraussetzungen für dessen Validierung erfüllt sein müssen.

Fazit: Mein Semester im Ausland ...

...war das bis jetzt beste Erlebnis, in meinem Leben. Nach Japan zu gehen war mein größter Lebenstraum, seit ich jung war. Und zu meiner Überraschung hat sich Japan als alles, was ich mir erträumt hatte, und als noch viel mehr herausgestellt. Für all die Erinnerungen und Erlebnisse werde ich für immer dankbar und glücklich sein. Auf ein ganzes Jahr zurückzublicken und nur einzelne besonders schöne Erlebnisse herauszusuchen, fällt mir schwer, da das gesamte Jahr so voll davon war. But I’ll give it a try: Natürlich könnte ich sagen, dass die Natur und die neonbeleuchteten Städte wunderschön waren, dass das Essen hervorragend war, dass die Kultur- sowohl traditionell als auch im Alltag -

unglaublich bereichernd war oder dass die Menschen in Japan einfach wundervoll sind. All das stimmt. Aber während meiner Zeit dort habe ich gemerkt, dass das, was all diese Dinge wirklich besonders gemacht hat, die Freunde waren, die ich vom ersten Tag an gefunden habe. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir unser erster großer Ausflug. Wir hatten zusammen ein Auto gemietet und sind auf einen Roadtrip nach Shikoku gefahren. Zusammen zu reisen, aus dem Fenster zu schauen und die Musik-Playlist, die wir alle gemeinsam erstellt haben, zuzuhören, lässt mich heute noch emotional werden. Wir kamen alle aus so unterschiedlichen Orten und Leben, und doch haben wir uns gefunden und sofort verstanden. Die Tage und Abende, die wir in Shikoku, aber auch danach während des gesamten ersten Semesters verbracht haben, waren geprägt von Insider-Witzen, viel Gelächter, tiefen und bedeutungsvollen Gesprächen und generell von dem, was ich gerne „kleine Momente“ nenne. Rückblickend muss ich sagen, dass genau diese Momente meinen Aufenthalt begleitet und ihn so besonders und emotional gemacht haben. Natürlich war es schön, gemeinsam die wunderschöne Natur Japan zu sehen oder an so bekannte Orte zu reisen, aber innerhalb dieser Abenteuer waren es immer die ruhigen, unscheinbaren Augenblicke, in denen wir einfach innegehalten und den Moment wirklich gespürt haben. Egal ob wir nun über einen Berg geschaut oder in einem kleinen Restaurant auf der Straße saßen und das Leben um uns herum beobachten haben. Zu diesen kleinen Momenten zählen auch die spontanen Ausflüge um 23 Uhr zum nächsten Seven Eleven, nur um dort zufällig alle meine Freunde anzutreffen und gemeinsam noch etwas zu trinken und zu lachen. Als meine Freunde am Ende des Semesters gegangen sind und ich als einer der wenigen geblieben bin, habe ich an so vielen Orten Erinnerungen gesehen: ich sah vergangene Gespräche, Freudentränen und auch Abschiedstränen. Es ist tatsächlich zu meinem Zuhause geworden, von dem ich mich am Ende nur sehr schwer trennen konnte. Zu diesen kleinen Momenten zähle ich auch zufällige Begegnungen, die mir gezeigt haben, wie sehr ich Japan und die Menschen dort liebe. Ich erinnere mich an einen Moment, als ich im Regen ohne Regenschirm festsaß und ein Fremder an mir vorbeilief, ebenfalls ohne Schirm. Wir suchten beide kurz Zuflucht in einem Tunnel. Er ging irgendwann weiter und kam keine fünf Minuten später mit zwei Regenschirmen zurück - einem für sich und einem für mich, den er mir einfach schenkte. An diesem Abend hatte ich private innere Konflikte, aber dieser Moment hat dafür gesorgt, dass ich in den Regen und den Nachthimmel blickte und dachte: „Ich schaffe das schon alles, das Leben ist wirklich gar nicht so schlecht. Das Leben, nein, MEIN Leben, ist erfüllend.“ Genau das meine ich auch, wenn ich von der Lebensqualität, dem Glück, der Ruhe und der Freiheit spreche, die ich in Japan empfunden habe - das war für mich einfach unvergesslich. Dazu gehört auch, als mir ein weiterer Fremder im Winter einen heißen Tee in die Hand gedrückt hat, mit den Worten: „Bitte bleib warm, der Winter kann hier sehr erbarmungslos sein.“ Ich fühlte mich sehr geborgen. Große Festivals wie das Gion Matsuri bleiben mir wegen ihrer grandiosen Ästhetik und kulturellen Bedeutung, aber auch wegen dieser „kleinen Momente“, in Erinnerung. Man rechnet nicht damit, und plötzlich entsteht ein „Core Memory“. Besonders bleibt mir dort das atemberaubende Feuerwerk in Erinnerung, das ich zusammen mit meinem Partner, einer Person, die ich dort kennengelernt habe und in die ich mich verliebt hatte, bestaunen durfte. Wir konnten einfach nur innehalten und haben eine tiefe Verbundenheit gespürt. Dasselbe gilt für viele Abende, die ich spontan mit meinen Freunden in unserer Stammbar oder an unseren Stammplätzen verbracht habe. An die Erinnerungen und Bilder, die dort entstanden sind, schaue ich heute noch oft zurück. Aber auch gemeinsam mit Locals zu traditioneller Musik traditionelle Tänze bis in die Sommernacht zu tanzen, war ein besonderes Highlight, das mir ein tiefes Gefühl der Verbundenheit mit der Kultur gegeben hat. In diesem Jahr habe ich auch gemerkt und reflektiert, wie sehr ich mich als Mensch verändert habe. Japan hat mir so viel persönliches Wachstum ermöglicht. Ich habe eine ganz neue Auffassung von Selbstbewusstsein und Vertrauen in mich selbst und darin, was ich alles schaffen kann. Hürden, die mich früher gelähmt hätten, betrachte ich heute oft mit dem Gedanken: „Wie schwer soll das schon sein? Ich habe schon so vieles geschafft“ - und das ist auch gut so. Um es in den Worten von Anthony Bourdain zu sagen: „If I have any advice for anyone, if I can be an advocate for anything: it’s to move. As far as you can, as much as you can. Across the ocean or simply across the river. The extent to which you can walk in someone’s shoes or at least eat their food, it’s a plus for everyone. Open your mind, get off your couch - move.“ Ich wäre heute nicht dieselbe Person, wenn ich dieses Austauschjahr nicht gemacht hätte, und ich vertraue darauf, dass dies nicht das

Ende meiner neu gefundenen Abenteuerlust sein wird. I want to move, see as much as I can. Dieses Jahr habe ich Japan, den Freunden, die ich dort getroffen habe, und allen, die mich unterstützt und begleitet haben, zu verdanken. Und dafür werde ich für immer dankbar sein. Ich lege daher jedem, der die Möglichkeit hat, ans Herz, ebenfalls ein Austauschjahr zu machen, denn es verändert einen auf eine Weise, die man sich vorher kaum vorstellen kann. Und versuche, in allem die Schönheit zu sehen - in den großen wie in den kleinen Momenten. Denn die Welt und die Menschen um uns herum, egal wohin wir gehen, haben so viel zu bieten.

BERICHT ABSCHICKEN

Ich nehme zur Kenntnis, dass die Informationen dieses Formulars unter Berücksichtigung des Datenschutzgesetzes durch die Universität Göttingen elektronisch gespeichert und verwendet werden.	Ja